

Ex-NSA-Mitarbeiter erzählt von seinem Auto-Hack

Charlie Miller ist ein guter Hacker. Er hat für die NSA und für Twitter gearbeitet. Nun widmet er sich gerade selbstfahrenden Autos.

Herr Miller, gibt es Geräte oder Dienste, die Sie nicht oder nur eingeschränkt nutzen?

Ich versuche meine Online-Aktivitäten nicht von Sicherheitsbedenken beeinflussen zu lassen. Ich weiss aber auch, was ich tue.

Was heisst das?

Ich habe E-Banking und nutze auch öffentliches WLAN im Café. In den meisten Fällen ist

dies unbedenklich. Klar, es wäre wohl sicherer, ganz auf das E-Banking zu verzichten. Für mich überwiegen hier aber die Vorteile der

Technologie gegenüber den Risiken, dass etwas Schlimmes passiert, weil ich es nutze.



Charlie Miller hat fünf Jahre für die NSA gearbeitet. PD

Ihr Auto-Hack ging 2015 um die Welt. Sie zeigten, wie sie Fahrzeuge fernsteuern konnten. Fiat Chrysler rief 1,4 Millionen Autos zurück. Werden wir

weitere solche Fälle sehen?

Ich hoffe ehrlich gesagt, dass wir keine ähnlichen Fälle mehr sehen werden. Der Hack war definitiv ein Weckruf für die Industrie. Die Anstrengungen zur Sicherung von Autos haben seither zugenommen.

Derzeit gibt es in der Schweiz eine Diskussion um die Sicherheit von E-Voting. Wie ist ihre Einstellung zu dem Thema?

Nichts ist vollkommen sicher. Aber es ist wohl möglich, ein Mass an Sicherheit zu bieten, damit ein solches System akzeptabel ist.

Swiss Cyber Security Days

Charlie Miller gehört zu den besten Hackern der Welt. Fünf Jahre hat er für den US-Geheimdienst NSA («im Computersicherheitsbereich») gearbeitet. Mittlerweile arbeitet er bei Cruise Automation an selbstfahrenden Autos. Das Interview mit Miller fand im Rahmen der in Freiburg stattfindenden Swiss Cyber Security Days statt. TOB

Wie das?

Eine öffentliche Inspektion des Codes ist ein guter Anfang. Sicherheit sollte aber in jeder Entwicklungsphase berücksichtigt werden, sie soll zur DNA werden. Ich arbeite seit eineinhalb Jahren an einem selbstfahrenden Auto. Nur so wissen wir bei der Lancierung, dass wir ein hohes Mass an Sicherheit integriert haben. TOB



Alpha Es ist eine Mischung aus Smartwatch und Handy. Mit dem Gerät namens Alpha können Nutzer telefonieren, chatten und im Internet surfen. Besonders auffällig ist das 4 Zoll grosse und flexible OLED-Display. Der chinesische Hersteller Nubia will das Gerät ab Herbst ab 449 Euro anbieten. VHU/FOTO: NUBIA

Dieses Foto überzeugte Apple

Für die «Shot on iPhone Challenge» von Apple haben iPhone-Fotografen aus der ganzen Welt ihre besten Werke geteilt. Eine Jury hat nun die Gewinner gekürt. Die Sieger kommen zwar mehrheitlich aus den USA, unter den prä-

mierten Fotos befinden sich aber auch Einsendungen aus Israel, Singapur, Weissrussland und Deutschland. Aufgenommen wurden die nicht nur mit den neusten iPhone-Modellen, auch Fotos, die Beiträge mit dem iPhone 7 oder iPhone

8 Plus gemacht wurden, befinden sich unter den Gewinnern. So harmonisch und schön die Bilder auch sind, so war es der Wettbewerb nicht immer. Denn erst nach Protesten erhielten die Gewinner für ihre Fotos eine Lizenzgebühr. VHU



Gewinnerfoto: Ein farbiges Hochhaus in Hongkong, aufgenommen mit dem iPhone XS Max. ALEX JIANG

Schutzplanke als Monorail nutzen



Zum Unfallort ohne Stau. HONG SEONGHWAN

Gibt es auf der Autobahn einen Unfall, ist es für Rettungsfahrzeuge oft nicht einfach, schnell zur Unfallstelle vorzudringen. Mit dem Median AMB soll dieses Problem der Vergangenheit angehören. Das Projekt sieht vor, Schutzplancken als Monorailschienen zu nutzen. Durch Schiebetüren auf beiden Seiten der Ambulanz können Verletzte in beiden Richtungen geborgen und in das nächstgelegene Spital transportiert werden. Die Idee stammt von koreanischen Designern rund um Hong Seonghwan. VHU